



Nummer

Sonnabend,

202.

23. August 1817.

Bruchstück aus einem noch ungedruckten kleinen  
Drama:  
Die Ausgewanderten.

Gebirgsgegend im südlichen Frankreich. Die Scene spielt vor einem Landhaus. Marie, in der veredelten Tracht eines südländischen Landmädchens, kommt mit einem Korb voll Blumen.

Marie, allein.

(Noch hinter der Scene.)

Meine Rosa! (sieht sich im Auftreten verwundert und hört ich sie doch sprechen.)

Die Schwestertöne riesen meinem Herz,  
An treuem Busen Freudenjahren bergend,  
Der Liebe süß Geheimniß ihr zu künden,  
Daß wie ein lang gedämmter Alpenstroph  
Die Sturmeswogen trägt in Lilieneb'nen.

Du meiner Götterträume Himmelssehnen!  
Mein Otto! der des Lebens stilles Meer  
Mir heiß entzündet, der die frommen Thränen,  
Die meiner Jugend Rebellflor umglänzen,  
In Blumen wandelt, die mich reich bekränzen. —

Von Alpenhörnern süßen Glücks umfungen,  
Glüh'n alle Berge in der Freude Gold,  
Seit über sie, vom Horentanz umschlungen,  
Der Liebe sanfter Laubenwagen rollt.

(zum Stamm blickend)

Mein Herz, berauscht in Deiner Welt Entzücken,  
Flammt dankend auf zu Deinen Vaterblicken.

(Sie setzt sich auf eine Rasenbank, nimmt den Korb mit Blumen vor sich und schmückt sich Busen und Haupt mit Blumen.)

Kinder der segenträufelnden Berge!  
Kinder der Liebe, Kinder der Luft!  
Kommt und umblüht mich, daß selig ich berge  
An Eurem Busen die wogende Brust.

Himmelklaute stummfelliger Herzen!  
Flüstert mir Töne der Liebe in's Ohr,  
Auf denen Otto, in kosenden Scherzen,  
Trägt mich zu jauchzenden Sternen empor.

(Sie fängt an, einen Kranz zu winden, und nimmt bei den folgenden Strophen immer die angedeuteten Blumen aus dem Korbe.)

Fröhlicher Liebe sinnige Spenden!  
Windet zum Kranz euch, — zur Ewigkeit Bild —  
Und auf süßverschlungenen Händen  
Tragt meinen Otto durch's Erdengefeld.

Würzige Nelke, von Federn geschmückt,  
Bring' ihm die Grüße vom Jugendland!  
Feuriger Moh'n, der das Auge entzückt,  
Mahl' ihm der Vorzeit Purpurgewand!

Du in Azur glühender Flieder,  
Wehe den Zephyr der Freude um ihn!  
Heiliger Lorbeer, — des Mannes Gebieter —  
Laß ihm die Kränze des Sieges erblühn!

Fronnunggewaffnete Rose — du Reiche —  
Gärte mit Liebe das brausende Herz!  
Eüßer Erinnerung Dufstelche neige,  
Lilie du, liebend dem irdischen Schmerz!

Künde Vergißm'einnicht — Tochter aus  
Eden —

Ewigen Bundes ewige Treu!

Birg' der Geliebten zartes Erröthen,  
Myrthe — du Flamme im Lichtglanz des Mai!

Otto,

(Der indessen unbemerkt herangeschlichen ist, umfaßt plötzlich Marien.)

Brennender Liebe Lychnisgluthen  
Küsse ich Dir auf Wangen und Mund.

Marie,

(lebhaft aufschreiend und einen Lebensbaumzweig ergreifend.)

Ha! und ich binde des Lebensbaums Ruthen,  
Frevelnden Kindern sind sie gesund.

Otto,

(komisch vor Marien hinknietend.)

Weg von dem Engel das strafende Schwert,  
Das Paradieses-Eingang mir wehrt.

Hier, wo Elysiums Lüfte mir wehen,

(macht die Pantomime, sie küssend zu umfassen.)

Laß um elyrische Blumen mich stehen!

Marie,

(schüttet den Korb mit Blumen über ihn aus.)

Nun es geschehe Dein frevelnder Wille,  
Hier sind die Blumen in schwellender Fülle.

Otto

(setzt sich schnell zur Erde und will Marien scherzend herabziehen.)

Herab zu mir in mein Blumengrab,  
Nur küssend küßest den Frevel Du ab.

Marie,

(ihm von hinten die Arme haltend.)

Für diesmal bleib einsam im Grabeschooße,  
Ich rufe zum Schutz mir die fröhliche Rose  
Und breche, im Scheiden, vom Blumengrab

(küßt ihn schnell.)

Mir dieses stille Vergifmeinnicht ab.

(eilt fort.)

Otto

(springt rasch auf und hält sie zurück.)

O weile nur Marie, sieh, wie einsam still  
Blüht heute uns der Liebe Götterstunde!

Marja.

Wo sind sie alle denn?

Otto.

Was kümmert's mich,

Ich will nur Dich, ich seh' nur Dich,  
Nur Deine Augen suchen froh die meinen,  
Die Zauberschrift der Liebe drinn zu lesen.

Marie,

(ihn zärtlich anblickend.)

Wo warst Du selbst, Du Wildfang? Berg und  
Thal

Hab' ich durchstreift, den Flüchtling aufzusuchen,  
Der ohne Morgengruß mir war entflohn.

Otto.

Die Abendsonn' die gestern uns verblühte,  
Die meiner stummen Liebe Worte gab,  
Und über zwei beglückte Herzen Himmelslauben  
Von Frühlingswehn und Purpurgluth gewebt,  
Sie hat, im Wonnebeben meines Glücks,  
Mein ganzes Wesen flammend angehaucht.  
Die Lautentöne der entzückten Brust  
Ließ ich in Phantastenströmen rauschen,  
Vom Schattenarm der Nacht vertraut umschlungen.  
Sie schloß mir alle Blumenkelche auf,  
Und spät erst ließ sie auf die trunkenen Augen  
Die Schlummerlilien fallen. Aus den Träumen  
Elysiums ruft mich der holde Sohn  
Der schönen Nacht — der goldne Dämmermorgen,  
Und, froh umrauscht von Aeol's-Harfenstimmen,  
Schwärm' trunken ich durch die bethaute Flur,  
Bis an Mariens Brust ich froh mich wieder finde.

(Sie innig umfassend.)

Hier laß mich ruhn! — wie auch die Meere brau-  
fen

Des Lebens einst, — verdränge hier mich nicht.

Marie,

(Ihr Haupt an seine Brust lehrend.)

Mein Otto! Mein geliebter Otto! Ewig  
Umfaß ich Deine kühne Flammenbrust  
Mit zarter Liebe weichen Rosenarmen,  
Und keine Seligkeit giebt's hier und dort  
Mehr für Marien, ohne Dich. O werden  
Dir ewig auch von Deinen Lebenshügeln  
Die Freudenfeuer dieser Stunde lodern?

Otto.

Schau hin, wie dort die grauen Berge stehn,  
Von Stürmen der Jahrtausende umstürmt,  
Doch ewig neu und ewig jung und schön  
Entsteigen Florens Kinder ihrem Busen.  
So auch mein Herz. — Der Liebe Flammenrose  
Entblüht ihm ewig, — wie's auch draußen stürmt.

Marie.

Und treu pfleg' ich sie Dir. — Laß es denn  
stürmen.

Otto.

Doch warum sollt' es stürmen denn um uns?  
Der Liebe Sonnensterne, selig zünden  
Zum Guten sie, zum Höchsten nur die Kraft.  
Drum soll das ehrne Schwert des Gottvertrauens  
Uns unsrer Liebe Himmelpfade bahnen.

Hoch schäumt das Glück in meinem Freudebecher,  
Daß volle Tropfen perlend überlaufen.  
Der Zukunft nachtverhüllten Wolkenflor  
Hat Kühn der Liebe Götterstrahl zerrissen.  
Entzückt schau ich hinaus in Freudenauen,  
Von unserm Glückes Himmelsglanz bethaut.

Marie.

O könnte ich das frohverzagte Herz  
Zu Deines Glaubens Adlerflug erheben.  
Mir flüstert oft ein banges Geisterahnen,  
Daß großer Schmerz dem großen Glücke folgt.

Otto.

Ein weiches Herz spielt um des Glückes Gräber  
Im Glück am liebsten.

Marie.

Nein, ach nein Doch laß

Der Zukunft dunkle Schattenbilder ruhen.  
Hat doch die Liebe ihren Rosengürtel  
Uns um die blühnde Gegenwart geworfen.  
In ihrem Duftkelch tauche ich mich unter.  
Wie möcht' dies Herz der Zukunft Himmel  
fassen,  
Daß des Momentes Seligkeit kaum birgt.

Otto,

(zum Himmel gewendet.)

O schütz' dies reine Herz voll Engelsfrieden!

Marie.

Du gabst den Engelsfuß des Friedens ihm.  
Nur eins noch stört den Frieden meines Glückes,  
Daß Muttersegen unserm Bund noch fehlt. —  
Seit Deiner Liebe Morgenlaute tönen  
Von meines Herzens heitern Sennenalpen —  
Seit gestern — fliehe ich den Mutterblick  
Der stets die Sonne meines Lebens war.  
O das muß anders seyn! Drum laß uns eilen,  
Den Blument Teppich unsrer Seligkeit  
Still stehend vor der Mutter auszubreiten.

Otto.

Noch heute. Gern wird treue Mutterliebe  
Um treue Herzen Segenskränze winden.

(Man hört ferne Stimmen.)

Marie,

(ängstlich, mit dem pantomimischen Wunsch, daß sich Otto  
entfernen möge.)

Man kommt!

Otto,

(Marlens Hand fassend und zur nahen Laube zeigend)

So komm zur heitern Myrthenlaube,  
Prophetisch winkt ihr deutungsvoller Kranz.

(Beide in die Laube ab.)

Wilibald.

### Die Kritik.

„Als wenn er lebt' und lebte? Nein! wie ähn-  
lich!“

Rief Jeder, der des Freiherrns schönes Kniestück sah.  
Man rief zum Scherz den Kutscher, der gewöhnlich  
Des Herren Fußbedeckung reinigt — „Na!

Erkennst Du wohl, wer der Gemalte ist?“ —

Er sah sich lang das Bildchen an, doch endlich

Erklärt er: nein. — Wie du doch täppisch bist!

's ist ja Dein Herr; der ist doch kenntlich! —

Hans sprach, nachdem er sich die Stirne lang ge-  
rieben:

„Gott bewahr'! Wo sind die Stiefeln denn  
geblieben?“

d. W.

Unterschied zwischen verdienen und er-  
werben.

A.

Viel Geld hat Schuft verdient in dem verwich'nen  
Kriege,

Was Viele ruinirt, war seines Glückes Wiege.

B.

Verdient hat er's wohl nicht, er hat es nur er-  
worben,

An dem, was er verdient, wär' schwebend er  
gestorben.

W. Proh.

### Räthsel.

Wie heißt die Blume, die am Grabeshügel  
Des frühentschlafnen Freundes blüht,  
Beschirmt von überird'scher Hoffnung Flügel  
Im Abendroth des Lebens glüht?

Den Gläub'gen nur beseligt diese Blume  
Mit ihrem sanften Aetherdust,  
Sie hebt sein Aug' zum ew'gen Heiligthume,  
Verheißt Erstehn aus kühler Gruft.

Und eine Säul' auf öden Lebenstrümmern  
Winkt einsam sie im Abenddunkel dir:

Dich möge nie der ew'ge Gram bekümmern,  
Ein Bild des Jenseits blüh' in ihr.

d. W.

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Bayard. (Beschluß.)

Bianka's Rolle, die meist auf sehr tragischen Kothurnen einherschreitet, wurde ganz in der Intention des Dichters von Mlle. Schubert so leidenschaftlich gegeben, daß lauter und wiederholter Beifall ihr lohnte. Die erste Zusammenkunft mit Bayard im zweiten Akt giebt einer denkenden Schauspielerin den erwünschten Spielraum, ihre ganze Kunst im Ausbruch und im Zurückdrängen der Leidenschaft zu entwickeln. Unsere Künstlerin zeigte darin ein sehr aufmerksames und gelungenes Studium. — Miranda wurde von Mad. Schürmer mit allem ausgestattet, was der Dichter selbst diesem ächt romantischen Charakter, in welchem sich wieder, wie in der klugen Frau im Walde, ein Vorstudium zu seinem Schutzgeist abgeschattet hat, nur immer in dichterischer Machtvollkommenheit zugebracht haben konnte. Der Kampf der jungfräulichen Schüchternheit mit der schnell auslodern den Reizbarkeit, wo Eifersucht ins Spiel tritt, der immer höher gesteigerte Heroismus der Selbstverleugnung und Selbstaufopferung wurde auch hier mit eigenthümlicher Anmuth und Wahrheit durchgeführt. Vielleicht würde da, wo Miranda ihr eifersüchtelndes Unrecht dem höchstgeliebten Bayard laut abbittet, ein innigeres Ergreifen und Andrücken der Hand mit der zartesten Jungfräulichkeit noch immer verträglich gewesen seyn. Allein inniger, eingreifender in Ton, Mienen, Stellung, kann schwerlich etwas gesprochen werden, als die sinnvolle Künstlerin die Schlussworte des ersten Akts vorträgt. Dress-

lich hatte sie schon das forschende, sprechende Aufhorchen bei Bayards Geständniß seiner ersten und einzigen Liebe in ihrem Mienenspiel ausgedrückt. Doch die Liebe überwältigt die Forscherin. Jungfräuliche Sitte und Zucht sind gleichsam nur der Schleier, zu welchem sich die Hauptzüge gestalten müssen, durch welchen aber die innere Blut unaufhaltsam durchbricht. Nach einer Pause bekommt die Leidenschaft Zunge:

Ich liebte nie und muß nun ewig lieben.

Wie viel kommt, damit das Ganze einen erfreulichen Eindruck hinterlasse, auch auf die Besetzung der Nebenrollen an. Dem wackern Vigny (Hrn. Christ) gelang, wie immer, die Schilderung der Kriegsgreuel, wovon zu unsrer Freude diesmal nichts weglieb. Tardieu (Herr Schürmer) wurde in seiner treuherzigen Verbtheit und Loyauté mit Recht beklatscht. In der einzigen Scene, wo König Franz (Herr Helwig) auftritt, geschah es mit Würde und ächt ritterlich. Selbst die kleine Scene mit dem Arzt gewann durch Hrn. Hermann's lindem Ton; den Maler machte Hr. Wilhelm mit allem erlaubten Stolz eines Künstlers, und dem jungen Eisenfresser Volteggio genügte Herr Heuser. Nur des Vasco unzeitige Spasshaftigkeit beim Einpacken des Mantelfacks schickte sich, unsers Bedünkens, wenig zu der Achtung, die Bayard selbst der Tochter des Hauses so ausgezeichnet beweiset. Trocken, abschneidend kann der Ton seyn; aber er darf bei dem lachlustigen Theil des Publikums kein Echo hervorbringen!

B.

## Ankündigungen.

### Den Verehrern Luthers

glauben wir bei der nahen Rückkehr der dritten Secularfeier der Reformation es schuldig zu seyn, ihnen eine Schrift, die vor einigen Jahren in unserm Verlage erschien, von neuem in Erinnerung zu bringen, nämlich:

D. Martin Luthers Leben, Meinungen und Schicksale; größtentheils mit dessen eigenen Worten, für gebildete Leser aus allen Ständen; von Moz. Mit 5 Kupfern. 8. 1 Thlr. 9 Gr.

Diese Schrift hatte sich bei ihrer Erscheinung einer allgemein günstigen Aufnahme und Beurtheilung zu erfreuen, indem sie in einer einfachen und edeln Schreibart das häusliche und öffentliche Leben dieses großen Mannes von seiner Geburt bis zu seinem Tode darstellt, und den Einfluß und die Verdienste, welche er sich um einen halben Erdkreis für die Freiheit und das Glück der Völker erworben, in einem lebendigen und großen Bilde zeigt. Es ist daher auch eine sehr lehrreiche und empfehlende Schrift für die erwachsenere Jugend. — Die 5 sehr wohlgetroffenen und nach Ernanach von Benel geschnittenen Kupfer stellen dar: Johann Luther, Margaretha Luther, Martin Luther, Catharina von Bora und Magdalen Luther.

Gebauer und Sohn zu Halle.

In Dresden bei Arnold.

### Für den denkenden Landwirth.

Archiv der Deutschen Landwirthschaft. Herausgegeben im Verein der Thüringischen Landwirthschaftsgesellschaft zu Langensalza von Dr. und Prof. Pohl. Für's Jahr 1817. Mit nöthigen

Kupfern. Der Jahrgang aus 12 Heften bestehend kostet 4 Thlr. 12 Gr.

Dies Archiv, die einzige ökonomische Monatschrift in Deutschland, verbreitet sich über alle Gegenstände der Landwirthschaft. Der Inhalt, für dessen zweckmäßige Auswahl der Name des Herausgebers bürgt, beabsichtigt das wahrhaft Nützliche, erwiesen durch gründliches Forschen und bewährt durch reine Erfahrung.

Jeder, der auf den Namen eines gebildeten Landwirths Anspruch machen und mit der Zeit fortschreiten will, mache sich mit dieser Zeitschrift bekannt, die stets bleibenden Werth haben wird. Wir geben hier den Inhalt einiger Hefte, um von diesen auf das Ganze schließen zu können.

Januar. Vorwort des Herausgebers. — Bemerkungen über die Braache. — Beschreibung der Landwirthschaft für Niederelßaß. — Der weiße Alee. — Neue Erfindungen über die Bierbrauerei. — Beschreibung der Furchelegge mit 1 Kupfer. — Empfehlung zweier verkannter Zaunpflanzen. — Ueber den gegenwärtigen Credit der Landwirthe. — Anzeigen. April. Ueber den jetzigen Zustand der Landwirthschaft. — Erläuterte Rücksichten beim Ausbrechen der Stoppeln. — Bemerkungen über den unverkennbaren Einfluß des Standorts auf die Eigenschaften der Früchte. — Agronomische Bemerkungen über die Fruchtbarkeit des Ackers.

Vom Jahrgang 1816, durch Reichhaltigkeit und Vorzüglichkeit der Aufsätze ausgezeichnet, sind noch einige complete Exemplare à 4 Thlr. 12 Gr. zu erhalten.

Maurer'sche Buchhandlung, Berlin und Leipzig.

Ist durch alle Buchhandlungen, Postämter und in Dresden durch die Arnoldische Buchhandlung zu erhalten.